

ler für 1873.
und neuer Haus-
Kalender
Gemeinjahr 1873,
Des Dengel Hans bester Sarg, oder
"Ein arger Bergkaiser", Cr.
"Jano", eine Geschichte aus dem
Unterhaltendes und Belehrendes;
Kabin- und Stempel-Tarif.
mit franco Postsendung 20 fr.
Th. Steinhausen's
Buchdruckerei.

Gastwirth: 2-2
alter echter Magharäter
verkaufen: Seltenergasse Nr. 57.

Jagdliebhaber
er. Doppelgewehre, nach dem neuesten
haben bei
Daniel Schuster.
Büchsenmacher,
Hermannstadt, Seltenergasse No. 2.

ähle Pianoforte,
Pianino's erster Wiener und
Firmen zu Fabrikspreisen, im
laviersalon
v. Heldenberg's,
Hermannstadt.
Seltenergasse 59, 1. Stock.
klaviersalon von 3-8 fl.

öffentliche höhere
als-Lehranstalt
N. Praterstrasse 32.
PORGES. Director.
ange beginnen Anfangs Oktober,
en finden vom 26. September an
ramme durch die Direktion.
Carl Porges, Direktor.

10 Ziehungen
jährlich, worunter
Haupttreffer à fl. 250.000
" " " " 220.000
" " " " 200.000
" " " " 150.000
" " " " 110.000
Die große Anzahl à fl. 60.000,
2.000, 30.000 etc., theilt man mittelst
eines Antheilscheines unter
Gesellschaft Gruppe A
nehmen zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6.
Die behaltene Gruppe enthält
e in Oesterreich existirenden
und Privat-Anlehens-Lose,
höherer Zins nach vollständiger Einzahlung
nehmer kann vertheilt wird. — Die geleistete
gebühren für das Dokument beträgt ein- für
allezeit 99 fr.

Der
Haupttreffer 1864er Haupttreffer
Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870
Spiel-Gesellschaften und Raten-
scheine gewonnen.

Wechselstube
rr. Industrial-Bank,
Eduard Fürst,
en, Stephansplatz.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr., 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
alle Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefugnisse Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Expedition, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppolik,
Wollgasse 22, Hassenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Silber-
gasse 2; für Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Spaltenbreite kostet
beim erstenmal 15 ein Kreuzer
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 4. Mal 4 fr., das
Stempelgebühren à 20 fr.

Subskriptions-Bureau: In Redaction bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Gsch. Reges bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Rühlsdorf bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blititz bei Herrn E. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 219. Hermannstadt, Freitag am 13. September, 1872.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 12. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittags nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 12. September. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Alexander Nicolits (von der Linken) über das Verhalten der Regierung gegenüber dem serbischen Kirchensynode.

In der morgigen Sitzung wird die Wahl in die Delegationen vorgenommen.

Berlin, 12. September. Fürst Gortschakoff reist Abends ab. Die meisten Fürstlichkeiten sind bereits abgereist.

München, 12. September. Man versichert, daß Gasser dem König die definitive Ministerliste vorgelegt hat. Die Entscheidung des Königs ist noch unbekannt.

Amtliches.

(Neue Adressblätter) Das Amtsblatt enthält folgende Kundmachung: Auf Grund einer mit dem k. l. Handelsministerium zu Stande gekommenen Uebereinkunft, werden vom 1. Oktober 1872 angefangen, durch die Postdirektion mit Zwei-Kreuzer-Stampeln versehen, zur Frankatur von Druckfachen dienende Adressblätter ausgegeben werden, unter Festsetzung folgender Modalitäten:

1. Diese Adressblätter sind an der oberen rechten Ecke mit einem Werthstempel von 2 Kreuzern, an den beiden Längsseiten mit einem schmalen gelben Bande und an der Rückseite des einen Endes mit einem Kitt zum Zusammenkleben der Sendung versehen.
2. Dem Publikum, sowie den Redaktionen periodischer Zeitschriften werden die Adressblätter aus mindestens 5 Stück bestehenden halben Bogen, jeder Halbogen zum Preise von 11 Kreuzern ausgegeben.
3. Für den k. ungarischen Postbezirk werden die Adressblätter mit einem Stempel von 3 Zollosch übersehen; die für den k. österreichischen Postbezirk angefertigten Adressblätter sind bei der Aufgabe im ungarischen Postbezirk nicht anwendbar.
4. Durch ein Versehen oder zufällig unbrauchbar gewordene einzelne Adressblätter, können bei den Postämtern gegen Zweikreuzer-Briefmarken ausgetauscht werden, wenn sie kein Zeichen der Postmanipulation an sich tragen.
5. Jedermann steht es frei, so wie bisher, selbstverfertigte Adressblätter zu benutzen; bei dem Gebrauch amtlicher Adressblätter ist in dem Falle, wenn die Sendung das Gewicht von 3 Zollosch überschreitet, die sendende Frankaturgebühr durch Aufklebung von Briefmarken in entsprechende Höhe zu erhöhen.
6. Aus den Adressblättern herausgehobene Markenstempel werden, wenn sie auf andere Adressblätter u. s. w. aufgeklebt werden, als unzulässig angesehen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. September.
Über die Bedeutung der Berliner Entrevue geht der „W. C.“ aus Berlin von wohlunterrichteter Seite folgende telegraphische Mittheilung zu: Die Berliner Kaiserstage können das Gebäude der Cassin-Salzburger Begegnung. Nicht indem sie zu internationalen Traktaten führen, deren es nicht bedarf, da keine vierte Macht von den drei Kaiserreichen bedroht werden soll, oder sie bedroht, sondern indem sie die friedlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland stärken.
Diese Entente bildet zwar schon an sich ein Hindernis zur Verfolgung russischer Tendenzen im Orient, aber es steigert die allgemeinen Friedensgarantien, wenn Rußland thätlich in die Vertretung der orientalischen Fragen einwilligt. In diesem Sinne konnte Andraß die Kaiserzusammenkunft nur willkommen heißen, während Bismarck ebenso bereit-

Feuilleton.

Das Geheimniß des Abbé.

Roman von Levin Schäding.
(Fortsetzung.)

Egbert schüttelte, während sein Vater die Depesche wieder auf den Boden warf, den Kopf.
„Wer denkt jetzt an Krieg!“ sagte er, indem er den Papierwurf vor sich bei Seite schob und sich in seinen Stuhl zurücklegte. „Rehen wir von anderen Dingen, Vater. Ich habe Dir eine Mittheilung zu machen.“
„Ich höre, mein Sohn!“
Herr Rutland senior hob noch einmal den Fenstervorhang, um einen Blick hinüberzuwerfen; dann legte er sich nicht ohne Würde ebenfalls in seinen Lehnsstuhl zurück, indem er sein Augenglas fallen ließ, und sah mit großem Wohlwollen seinen Sohn an.
„Du weißt, ich bin auf Deinen Ruf, Deinen ausdrücklichen Wunsch von Paris zurückgekommen.“ sagte dieser, „um hier in einen Beruf einzutreten, der mir, wie Du auch weißt, nicht zusagt. . . ich that es, weil ich nach Deinen Mittheilungen voraussetzte, Deine Lage sei berath, daß ich keinen Augenblick zögern dürfe, das erste Beste, was uns Beiden Brod gewähre, zu ergreifen.“
„Du thatest es mit anerkennenswerther Pietät, mein Sohn,“ versetzte Herr Rutland.
„Ich habe,“ fuhr Egbert fort, „mich hier zu meiner Freude bald überzeugen können, daß Deine Lage nicht so bedrängt sei. Deine Geschäftskenntnisse, Deine Gewandtheit im Verkehr mit den Menschen. . .“
„Und eine Fülle von Ideen, mein Sohn,“ sagte er, „eine Fülle von Ideen, wenn Du mir gerecht werden willst; denn wahrhaftig, Egbert, ich habe den Kopf so voll Ideen, wie Körner in einer Kapsel voll Mohnsamen sind — Ideen, auf die Andere in hundert Jahren nicht kommen — woran meinst Du, daß ich in diesem Augenblick denke? Ich denke, was

willig die Vermittlerrolle hierbei übernimmt, und nichts hindert fortan eine Allianz dieser drei Mächte, falls eine solche konkreter Bedürfnis werden sollte.“

In Berlin reichte sich ein Fests an das andere, und jedes spätere sucht das frühere an Glanz zu überbieten. Die Feierlichkeiten sind jedoch zumest militärischer Art. N. vuen, Paraden, Zapfenstreich wechselte mir einander ab, und wenn die Straßen der Hauptstadt des deutschen Reiches nicht von jubelnden Massen erfüllt wären, so würde man sich dort — nach Ansicht eines Berliner Correspondenten — in ein formidables Heerlager verirrt wähnen. Die Organe der deutschen Residenz kommen aus dem Freudenrausch nicht heraus. Besonders bebahrt wird Kaiser Franz Joseph von denselben begrüßt und auch die Bevölkerung zeichnete unter den Säulen besonders den Kaiser von Oesterreich aus. Aber auch Kaiser Alexander II. wurde feiert, und in der „Post. Ztg.“ verfolgt ihn einer der Jubelnden, dem die Freude vielleicht zu Kopf geschlagen war, mit Knittelversen, in welchen Deutschland des Garen „Mutter-Vaterland“ genannt wird. Auf ähnliche Auswüchse einer aus Begeisterung erkrankten Phantasie mußte man freilich gefaßt sein.

Günstlich der Genes der bayerischen Ministerkrisis wird jetzt gemeldet, daß die Demission der bisherigen Minister deshalb erfolgt ist, weil dieselben dem König Ludwig den Rath ertheilten, an der Berliner Entrevue theilzunehmen. Der König weigerte sich, einer Ovation beizuwohnen, die ihm gleichbedeutend mit einer Demütigung sei.
Die französischen Blätter können angesichts des großartigen Schauspiels, das in Berlin der Welt geboten wird, keinen Anspruch auf Interesse erheben.

Wo bleibt aber Großbritannien? fragt die „N. Z. B.“ und ertheilt zugleich auf diese Frage folgende Antwort: Zur Stunde sind die Blide aller Welt auf Berlin gerichtet, erkennen ganz Europa in den drei Kaisern den Inbegriff der Macht. Die sogenannten Weststaaten sind von der Schautäbne der großen politischen Actionen abgetreten: Frankreich durch die Sünden seiner That, England in Folge seiner Unterlassungsünden. Das Frankreich berzeit eine Non-valeur ist, kann Niemanden verwundern; daß aber nicht einmal bemerkt zu werden scheint, wie das einst so gefürchtete, den Dreizeh schwingende England zu den europäischen Großmächten factisch nicht mehr zählt; das sollte, denken wir, dem britischen Selbstgefühl eine bittere Kränkung sein. Dem jedoch ist nicht so. Wie ein ausgetriebener General sich behaglich seiner Pension erfreut, wenn seine früheren Kriegsgesährten zum schweren Dienste ausrücken; wie ein Großhändler, der „genug hat“ und sich zur Ruhe setzt, dem Ehrgeiz entsagt, seinen Namen zu den „großen Firmen“ gezählt zu sehen; so gleichgültig und apathisch hat sich die britische Nation vom internationalen politischen Geschäftszug zurückgezogen und bespricht nur noch zum eigenen Amüsement die Weltereignisse beider Continente. Da sie sich zu dramatischer Selbsterhaltung in Angelegenheiten der auswärtigen Politik verdammt hat, so v. rieht es sie nicht im geringsten, daß ihre Königin wie ihre Minister und Botschafter nur noch von einem Logenstuhle der Action der großen Mächte zusehen, nichts dareinreden, nicht einmal ihre Wünsche geltend machen dürfen. Hat England als europäische Großmacht völlig abdicirt, so ist gleichzeitig seine Obergewalt zur See, auf welcher die Realität seiner Macht beruhe, so total gebrochen, daß es jetzt Jahren schon und ängstlich zurückweicht, und „kein beirigt“, sobald es immer gewaltiger heranwachsende Stiefkinder, die nordamerikanische Republik, Grund zu haben glaubt, ein Hüfchen mit der Alten zu rufen. Was es ihr im amerikanischen Bürgerkrieg heimlich anthon wollte, dafür hat es demächst, wenn das Genfer Schiedsgericht sein Erkenntnis gefällt haben wird, das Säbne und Wüßgeld zu zahlen. Es ist vorauszusetzen — wir selbst, jedenfalls unsere Kinder werden es erleben — daß in nicht alle-

zu entfernter Zeit in großen Weltangelegenheiten die Vereinigten Staaten von Amerika den Sieg und die Stimme im Kreppag der Großmächte einnehmen werden, welchen Großbritannien in politischer Beschränktheit schmähslich vernachlässigt hat, und feig calculirend, aufgegeben hat.

Oesterreich, „alter Alltler“ ist nur noch ein Strohwann im Spiele. Ueber die Haltung der französischen Regierung zunächst können wir uns kurz fassen. Die Egere hat durch den Mund des Ministers des Aeußeren, Herrn von Remusat, vor der Permanenzcommission der Welt erklärt, daß sie der Zusammenkunft der drei Kaiser mit Ruhe entgegenstehe, da sie überzeugt sei, daß dieselbe dem Frieden förderlich sein werde. Der Bischof Remusat's: Monarchenzusammenkünfte hätten erbsahrungsgemäß nicht die Bedeutung, die ihnen gemeinhin beigelegt werde, klang, obwohl er an sich wünschbar ist, im Munde eines französischen Regierungsveteranen nach 1870 nicht ganz lauter; zur Zeit wo Frankreich selbst Monarchenbegegnungen veranstaltete oder mindestens an denselben theilnahm, wurde über deren Bedeutung in ein ganz anderes Horn geblasen. Doch das nur nebenbei. Thiers konnte mit vollem Recht in Trouville bleiben und nach wie vor den Artilleriegeneral spielen. Frankreich hatte von der Berliner Kaiserbegegnung nur zu fürchten, wenn es auf Krieg sann; denn die Sicherung des Friedens gegen etwaige Machtgelüste von französischer Seite war von vorneherein ein so hart beconter Zweck der Entrevue, daß man hierüber in Frankreich nicht in Zweifel bleiben konnte. Nun gibt es zwar heute kaum einen Franzosen, der nicht an Ruhe für Sedan und Paris dachte; aber ebenso allgemein ist das Bewußtsein, daß man sich für jetzt und für lange noch beiseiten und friedlich halten müsse. Wird aber einst die Zeit der Reconquie gekommen sein, mochte der Franzose denken, wer weiß, wo dann die neuordnende Allianz sein wird? So brauchte die französische Regierung Unbesorgtheit vor der Entrevue nicht zu heucheln, ja sie durfte sich zu ihrem Privatvergnügen ein kleines Schwallen erlauben und in die glatten Worte ihres Vertreter's vor der Permanenzcommission ein paar spitze mischen — ein Vergnügen, das ihr Niemand mißgönnen wird.

Wie das „Genemant“ meldet, ist dem französischen trésorier-payeur, welcher die fällige Rate der Kriegsschuldung im Betrage von 500 Millionen zu Straßburg einem Deputirten des Berliner Finanzministeriums ausgedrängt hat, am 6. September über diese Summe Quittung erstellt worden. Es befanden sich darunter 120 Millionen in barem Gelde; von denselben wurden am 3. September 43, am folgenden Tag 52 und am 5. September 25 Millionen abgezogen und für richtig befunden; dann wurden die Accepte der überreichen Wechsel verifizirt, worauf der deutsche Beamte nach telegraphisch eingeholtem Befehl am 6. d. um 2 Uhr die Quittung ausgehellt hat. Die Räumung der Marne und Haute-Marne wird am 22. September beginnen.

Eine englische Stimme über die Berliner Entrevue.

Ueber die Ursachen und die möglichen Ergebnisse der Kaiserzusammenkunft in Berlin läßt sich der Berichterstatter der „Times“ in der preussischen Hauptstadt in einem langen Briefe vernehmen, dessen Hauptinhalt sich in Folgendem kurz zusammenfassen läßt: Was den Ursprung der ganzen Sache anbelangt, so ist dieselbe hauptsächlich in einem Drucke des italienischen Hofes auf den Oesterreich zu suchen. Der deutsche Kaiser hat in den letzten Jahren dem Kaiser von Oesterreich verschiedene Besuche abgestattet, ohne daß diese Annäherungen von Wien aus in ähnlicher Weise erwidert worden wären. Bald trat das eine, bald das andere Hindernis in den Weg. Erst als das Ministerium Hohenwart gefallen, und damit die Hauptstütze Roms gegen Deutschland gebrochen war, trat eine Situation ein, welche die lange hinausgeschobene Allianz möglich macht. Dazu kam, daß gerade um dieselbe Zeit Herr Thiers sich verschiedentlich in höchst un-

„Man wird sie dort wie hier bedürfen, obwohl das sehr gleichgiltig ist. Ich habe nicht vor, einen solchen Schritt ohne Deine Einwilligung zu thun, und ich bitte Dich darum.“

„Du bittest mich darum! Nun ja, Du bist ein guter Mensch, Egbert. Du hast meine Ideen nicht, freilich, meine Ideen hast Du nicht geerbt. Aber solide. . . Ich bin auch immer sehr folgjam gewesen. Nur wenn Du mir mit Deinen dummen religiösen Ueberspanntheiten kamst, hat es zuweilen Streit gegeben. Sonst sind wir mit einander so ziemlich ausgekommen. Werden's auch jetzt, den! Ich!“

„Gewiß. Mir Deine Einwilligung zu versagen, liegt kein Grund vor. Ich liebe Louise, sie ist eine Perle von einem jungen Mädchen; Herr Didier ist ein sehr wohlhabender Mann; ich werde in den nächsten Jahren mich sorglos der Vorbereitung auf meine wissenschaftliche Laufbahn, die einzige, für die ich mich bestimmung fühle, widmen können, und werde, das fühle ich, sehr glücklich sein. . .“

„Ah das. . . glücklich? Mit einer Französin zur Frau, angewiesen auf die Tasche eines Franzosen als Schwiegeraters, der heute in dieser, morgen in jener Laune sein kann. . . Schönes Glück das! Nein, nein, Egbert, in eine solche, Deiner unwürdige Lage kann ich als Vater Dich unmöglich gerathen sehen — unmöglich, unmöglich, mein Junge!“

„Ich erkenne die Güte, die in dieser Sorge um meine Stellung liegt, vollkommen an, lieber Vater; wenn ich Dir aber sage, daß ich auf diesem Wege gewiß bin, mein Glück zu finden, daß ich Louise leidenschaftlich liebe, daß meine Dankbarkeit für Herrn Didier's Verfahren mich auch um ein gutes Verhältniß zu ihm nicht sorgen läßt. . .“

Herr Rutland hatte bis jetzt seinen Sohn mit dem Anschein der Sorglosigkeit und mit seiner gewöhnlichen, jugendlich geglätteten Miene angehört; jetzt sprang er auf, und im Zimmer auf- und niederschreitend, die Daumen im Hermelauschnitt seiner Weste, die Cigarette zwischen Zähnen und Lippen haltend, sagte er verdrossen:

„Dumme Geschichte das — verrückte Geschichte — schlag' sie Dir aus dem Kopf, Egbert — sprich mir von diesem vertrackten Einfall nicht mehr — denn wahrhaftig, es kann nichts daraus werden!“

Küger Weise über seine Beziehungen zu dem „Re spogliatore“ in Rom äußerte und dadurch eine direkte Veranlassung bot, daß Prinz Humbert nach Berlin gelangte...

Das Hauptziel der deutschen Politik geht in diesem Augenblicke dahin, Frankreich zu zwingen, seine Rachepläne zu verwerfen und womöglich ganz aufzugeben.

Obgleich aber die deutsche Regierung sich kaum über diese Punkte Äußerungen machen konnte, war sie doch nicht weniger ernstlich darauf bedacht, die bevorstehende Zusammenkunft in derjenigen Weise möglich zu machen, in welcher sie allein Nutzen bringen konnte.

Das österreichische Cabinet hatte allerdings von Anbeginn einige Bedenken. Für den Grafen Andrássy hatte der Ordank, den Grafen Andrássy stellte als ungarischer Premier das Programm auf: „Rußlands Allianz, er sei wer es wolle, wird unser Feind sein; Ungarn hat nur einen natürlichen Feind, und dieser Eine ist Rußland.“

„Ich bedaure, Vater, hierin ganz entschieden anderer Meinung zu sein. Ich werde, sobald es mir gelungen ist, Jemanden zu finden, der hier mich ersetzt, nach Paris reisen.“

„Und Du?“ fuhr Egbert ruhig fort, „wirft mir Deine Einwilligung dazu geben.“

„Niemals, niemals!“ „Vater,“ sagte Egbert sehr ernst — „ich habe diese Stellung angenommen um Deinetwillen, ich habe gesehen, daß ich sie um Deinetwillen nicht festhalten brauche, und Du hast jetzt nicht den mindesten Grund mehr, meine Freiheit zu beschränken.“

„Nicht den mindesten Grund mehr? Wie Du reden kannst!“ „Und welchen Grund hättest Du?“

„Ich will Dich in meiner Nähe halten; welcher Vater will das nicht? Ich habe nicht Kind noch Regel in der Welt außer Dir!“

„Egbert hat überrascht zu ihm auf. Eine solche Gemüthsregung war ihm neu an seinem Vater.“

„Wir sind sehr lange getrennt gewesen,“ sagte er mit einiger Bewegung im Ton der Stimme; „je eher es mir gelingt, mir ein Heim zu gründen, desto eher findest Du eine Stätte an einem häuslichen Herde unter den Deinen, sobald Dir das Alleinleben drückend wird.“

„Aber... ich bin der Rechte, mich so auf's Allenthal hin zu lassen.“ „Wie Du willst,“ sagte Egbert resignirt; „aber, was um zum Ende zu kommen — Deine Einwilligung wirst Du mir geben.“

Freunden nicht verborgen, daß seine Ansichten unverändert bleiben und daß er ebenso fest entschlossen ist als je zuvor, sich allen Entwürfen zu widersetzen, welche die theueren Ideale seiner Nation in Süd-Osten beeinträchtigen könnten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 10. September. Alterspräsident Szobdy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhause um 10 Uhr.

Die Galerien sind stark besetzt. Von den Ministern sind anwesend: Trefort, Pauler, Tösa, Szlavay, Kertalpy, Lott, Konnyay.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird aufgezählt. Der Alterspräsident meldet, daß gegen die Wahl einiger Abgeordneter wieder Kassationsgesuche eingereicht wurden; L. Szentpán, Bela Marosfy, R. Delani und Stefan Szilagyi haben ihre Mandate eingereicht.

Das Haus nimmt dann die Wahl des Präsidenten vor; die äußerste Linke enthält sich der Abstimmung.

Von 303 abgegebenen Stimmen fielen auf Stefan Vitto 209, Gabriel Varady 84, Koloman Ohyecz 2, Ladislav Korczak 1, Jzedenyi 1, Paul Somfich 1, Bela Perczel 1, Theodor Pauler 1, unglückliche Stimmgettel waren 3.

Es erscheint hiemit gewählt: Stefan Vitto. Die Rechte bricht bei der Nennung Vitto's in rühmliche Gesticulation aus.

Es wird hierauf die Wahl der Vizepräsidenten vorgenommen. Als erwählt erscheinen Bela Perczel mit 207, Josef Vano mit 203 Stimmen.

Es folgt die Wahl der Schriftführer und des Quaßors. Gewählt wurden zu Schriftführern: Kol. Szell, Peter Mihalyi, Kombar, Friedrich Wächter, Edmund Szenyey, Nikolaus Kiss; zum Quaßor Lad. Kovacs.

Alterspräsident Szobdy dankt für das Vertrauen und die Unterstützung, die ihm von allen Seiten des Hauses während seiner schwierigen Amtverwaltung zu Theil geworden.

Unter rauschenden Gesticulationen verläßt er den Präsidentenstuhl; die Alterspräsidenten verlassen ebenfalls ihre Sitze.

Auf Koloman Ohyecz's Antrag wird dem Alterspräsidenten und den Schriftführern der Dank des Hauses im Protokolle ausgedrückt werden.

Stefan Vitto bezieht hierauf den Präsidentenstuhl. (Anschließend Gesticulation.)

Präsident Vitto: Geheimes Haus! Nicht mein eigener Wille, sondern der Ruf der Pflicht, der Wille der Majorität des geehrten Hauses führt mich an diese Stelle.

In dem ich nur noch dem Alterspräsidenten und den Alterspräsidenten für ihre aufopfernde Mühe meinen innigsten Dank ausspreche, erkläre ich das Haus für konstituir und bitte sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe der König, es lebe das Vaterland.

Ungarn.

Herman n a b t, 12. September. „Kelet“ ließ sich unlängst auf Peß über die reichstäglichen Parteiverhältnisse berichten und da hieß es unter Anderem: „Die siebenbürgischen Abgeordneten gehen mit dem Plane um, einen ständigen Club zu bilden, welcher bezüglich der siebenbürgischen Verhältnisse ein verlässlicher Rathgeber der Regierung zu sein und überdies haupt in den Angelegenheiten dieses des Königreiches, wo es nothwendig ist, auch die Initiative zu ergreifen hätte.“

Dem entgegen bringt „Korunt“ folgendes Dementi: „Wie wir erfahren, sind in diesem Berichte so viel irrende Behauptungen als Worte enthalten. Inneres Wissen sind die siebenbürgischen Deputirten keineswegs bemüht, einen eigenen Club zu bilden; wenn also kein eigener Club sein wird, so versteht es sich von selbst, daß es keinen eigenen Präsidenten geben wird.“

„Wir sind sehr lange getrennt gewesen,“ sagte er mit einiger Bewegung im Ton der Stimme; „je eher es mir gelingt, mir ein Heim zu gründen, desto eher findest Du eine Stätte an einem häuslichen Herde unter den Deinen, sobald Dir das Alleinleben drückend wird.“

„Aber... ich bin der Rechte, mich so auf's Allenthal hin zu lassen.“ „Wie Du willst,“ sagte Egbert resignirt; „aber, was um zum Ende zu kommen — Deine Einwilligung wirst Du mir geben.“

„Nicht den mindesten Grund mehr? Wie Du reden kannst!“ „Und welchen Grund hättest Du?“

„Ich will Dich in meiner Nähe halten; welcher Vater will das nicht? Ich habe nicht Kind noch Regel in der Welt außer Dir!“

„Egbert hat überrascht zu ihm auf. Eine solche Gemüthsregung war ihm neu an seinem Vater.“

„Wir sind sehr lange getrennt gewesen,“ sagte er mit einiger Bewegung im Ton der Stimme; „je eher es mir gelingt, mir ein Heim zu gründen, desto eher findest Du eine Stätte an einem häuslichen Herde unter den Deinen, sobald Dir das Alleinleben drückend wird.“

„Aber... ich bin der Rechte, mich so auf's Allenthal hin zu lassen.“ „Wie Du willst,“ sagte Egbert resignirt; „aber, was um zum Ende zu kommen — Deine Einwilligung wirst Du mir geben.“

„Nicht den mindesten Grund mehr? Wie Du reden kannst!“ „Und welchen Grund hättest Du?“

Noch einer kurzen Einleitung, in welcher Ohyecz den Tag, da er zu dieser Auseinandersetzung sich gezwungen sieht, als einen der ärmlichsten Tage seines Lebens bezeichnet, kommt er sofort auf die Parteiverhältnisse des Reichstages zu sprechen, welche sich dem Lande als schädlich erweisen.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird aufgezählt. Der Alterspräsident meldet, daß gegen die Wahl einiger Abgeordneter wieder Kassationsgesuche eingereicht wurden; L. Szentpán, Bela Marosfy, R. Delani und Stefan Szilagyi haben ihre Mandate eingereicht.

Das Haus nimmt dann die Wahl des Präsidenten vor; die äußerste Linke enthält sich der Abstimmung.

Von 303 abgegebenen Stimmen fielen auf Stefan Vitto 209, Gabriel Varady 84, Koloman Ohyecz 2, Ladislav Korczak 1, Jzedenyi 1, Paul Somfich 1, Bela Perczel 1, Theodor Pauler 1, unglückliche Stimmgettel waren 3.

Es erscheint hiemit gewählt: Stefan Vitto. Die Rechte bricht bei der Nennung Vitto's in rühmliche Gesticulation aus.

Es wird hierauf die Wahl der Vizepräsidenten vorgenommen. Als erwählt erscheinen Bela Perczel mit 207, Josef Vano mit 203 Stimmen.

Es folgt die Wahl der Schriftführer und des Quaßors. Gewählt wurden zu Schriftführern: Kol. Szell, Peter Mihalyi, Kombar, Friedrich Wächter, Edmund Szenyey, Nikolaus Kiss; zum Quaßor Lad. Kovacs.

Alterspräsident Szobdy dankt für das Vertrauen und die Unterstützung, die ihm von allen Seiten des Hauses während seiner schwierigen Amtverwaltung zu Theil geworden.

Unter rauschenden Gesticulationen verläßt er den Präsidentenstuhl; die Alterspräsidenten verlassen ebenfalls ihre Sitze.

Auf Koloman Ohyecz's Antrag wird dem Alterspräsidenten und den Schriftführern der Dank des Hauses im Protokolle ausgedrückt werden.

Stefan Vitto bezieht hierauf den Präsidentenstuhl. (Anschließend Gesticulation.)

Präsident Vitto: Geheimes Haus! Nicht mein eigener Wille, sondern der Ruf der Pflicht, der Wille der Majorität des geehrten Hauses führt mich an diese Stelle.

In dem ich nur noch dem Alterspräsidenten und den Alterspräsidenten für ihre aufopfernde Mühe meinen innigsten Dank ausspreche, erkläre ich das Haus für konstituir und bitte sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe der König, es lebe das Vaterland.

Die Rechte bricht bei der Nennung Vitto's in rühmliche Gesticulation aus.

Es wird hierauf die Wahl der Vizepräsidenten vorgenommen. Als erwählt erscheinen Bela Perczel mit 207, Josef Vano mit 203 Stimmen.

Es folgt die Wahl der Schriftführer und des Quaßors. Gewählt wurden zu Schriftführern: Kol. Szell, Peter Mihalyi, Kombar, Friedrich Wächter, Edmund Szenyey, Nikolaus Kiss; zum Quaßor Lad. Kovacs.

Alterspräsident Szobdy dankt für das Vertrauen und die Unterstützung, die ihm von allen Seiten des Hauses während seiner schwierigen Amtverwaltung zu Theil geworden.

Unter rauschenden Gesticulationen verläßt er den Präsidentenstuhl; die Alterspräsidenten verlassen ebenfalls ihre Sitze.

Auf Koloman Ohyecz's Antrag wird dem Alterspräsidenten und den Schriftführern der Dank des Hauses im Protokolle ausgedrückt werden.

Stefan Vitto bezieht hierauf den Präsidentenstuhl. (Anschließend Gesticulation.)

Präsident Vitto: Geheimes Haus! Nicht mein eigener Wille, sondern der Ruf der Pflicht, der Wille der Majorität des geehrten Hauses führt mich an diese Stelle.

In dem ich nur noch dem Alterspräsidenten und den Alterspräsidenten für ihre aufopfernde Mühe meinen innigsten Dank ausspreche, erkläre ich das Haus für konstituir und bitte sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe der König, es lebe das Vaterland.

Die Rechte bricht bei der Nennung Vitto's in rühmliche Gesticulation aus.

Es wird hierauf die Wahl der Vizepräsidenten vorgenommen. Als erwählt erscheinen Bela Perczel mit 207, Josef Vano mit 203 Stimmen.

Die Rechte bricht bei der Nennung Vitto's in rühmliche Gesticulation aus.

Es wird hierauf die Wahl der Vizepräsidenten vorgenommen. Als erwählt erscheinen Bela Perczel mit 207, Josef Vano mit 203 Stimmen.

Es folgt die Wahl der Schriftführer und des Quaßors. Gewählt wurden zu Schriftführern: Kol. Szell, Peter Mihalyi, Kombar, Friedrich Wächter, Edmund Szenyey, Nikolaus Kiss; zum Quaßor Lad. Kovacs.

Alterspräsident Szobdy dankt für das Vertrauen und die Unterstützung, die ihm von allen Seiten des Hauses während seiner schwierigen Amtverwaltung zu Theil geworden.

Unter rauschenden Gesticulationen verläßt er den Präsidentenstuhl; die Alterspräsidenten verlassen ebenfalls ihre Sitze.

Auf Koloman Ohyecz's Antrag wird dem Alterspräsidenten und den Schriftführern der Dank des Hauses im Protokolle ausgedrückt werden.

Erledigungen.

3. 1306/1872.

2-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertragsfonds des Stipendienfonds der evangelischen Landeskirche A. B. werden an Studierende, die sich an Hochschulen zum Schul- und Kirchendienste vorbereiten, für das Studienjahr 1872/73 drei Stipendien, jedes im Betrage von 400 fl. ö. W., verliehen werden.

Zur Bewerbung um eines dieser Stipendien werden alle Studierenden aus dem Bereiche dieser Landeskirche, die ihrer Ausbildung zum Dienste der Kirche und Schule gesetzmäßig obliegen und mit Schluß des Sommer-Semesters 1871/72 mindestens das erste Jahr ihrer akademischen Studienzeit zurückgelegt haben, unter folgenden näheren Bestimmungen zugelassen:

1. Die Bewerber haben ihre Gesuche jenem Bezirks-Consistorium, dem sie unterstehen, spätestens bis zum **15. Oktober 1872** einzufenden.

2. Dem Gesuch hat der Bewerber beizulegen:

- a) Sein Maturitätszeugniß;
- b) alle akademischen Studien- und Sittenzeugnisse, nämlich die Abgangszeugnisse von den etwa bereits verlassenen Hochschulen, dann die Frequenz- und Sittenzeugnisse derjenigen Hochschule, an der er zur Zeit der Bewerbung immatriculirt ist;
- c) einen, den bisherigen Gang seiner Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel seiner Studien, wie auch den Plan seiner weiteren akademischen Studien genau darlegenden Studienbericht.

3. Diese Stipendien können nur an einer Universität des deutschen Reiches oder des nicht-deutschen Auslandes bezogen werden.

Hermannstadt, am 5. September 1872.

Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

3. 1307/1872.

2-3

Concurs.

Aus dem Carl Freiherr v. Brukenenthal'schen Fonde zur Unterstützung braver evangelisch-sächsischer Studenten werden für das Studienjahr 1872/73 zwei Stipendien, jedes im Betrage von 400 fl. ö. W., verliehen werden.

Zur Bewerbung um diese Stipendien werden evangelisch-sächsische Studierende, welche nach ihrem Abgang von dem Gymnasium oder der Oberrealschule an einer Hochschule (Universität, Akademie, Polytechnikum) ihre fachwissenschaftliche Ausbildung suchen, zugelassen.

Bei der Verleihung des einen dieser Stipendien wird unter gleichberechtigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, wer in das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie, oder des Handels fallende Studien an einer Hochschule, oder an einer auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalt machen will oder macht.

Bei der Verleihung des andern Stipendiums wird unter gleichberechtigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, wer das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an einer Hochschule des deutschen Reiches oder des nicht-deutschen Auslandes sucht oder betreibt.

Die Bewerber haben ihre Gesuche demjenigen Bezirks-Consistorium, in dessen Amtsbereich ihre Heimat liegt, spätestens bis zum **15. Oktober 1872** einzufenden und mit ihrem Maturitätszeugnisse, dann mit ihren Studien- und Sittenzeugnissen über die etwa bereits zurückgelegte akademische Laufbahn zu belegen. Bewerber, die mindestens ein akademisches Studienjahr bereits vollendet haben, sind gehalten überbies auch einen den bisherigen Gang ihrer Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel ihrer Studien, wie auch den Plan ihrer weiteren akademischen Studien genau darlegenden Studienbericht dem Gesuche beizulegen.

Der Bezug dieser Stipendien ist an die schriftliche Erklärung jedes Stipendisten geknüpft, daß er sich verbindlich mache, nach Vollendung seiner Ausbildung die in seinem Fache gesammelten Kenntnisse in der Mitte der sächsischen Nation zu verwerthen.

Die Stipendien werden in halbjährigen recurrenten Raten am Schlusse jedes Semesters nach Vereinbarung betriebligender Studien- und Sittenzeugnisse ausgezahlt.

Hermannstadt, am 6. September 1872.

Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Presb.-Z. 46/1872.

2-3

Concurs.

Die erste Lehrerstelle in Felsődorff, 1861. Schäßburger Kirchenbezirks, mit einem Jahreseinkommen von 33 Kùbel Frucht, 80 Eimer Most, 80 Präbenden, 80 Secunnen, 100 Laib Brod, Gemüsegarten, Holzdepot, schönes Quartier und eine Remuneratiun für die Fortbildungsschule ist zu belegen. Hierauf Respektirende wollen ihre documentirten Gesuche bis **20. September 1. J.** beim Presbyterial-Vorsitze vorlegen.

Felsődorff, am 7. September 1872.

Das evang. Presbyterium A. B.

Concurs.

3-3

Zur Besetzung der ersten Lehrerstelle in Petersdorff bei Marktstetten wird hiemit der Concurs bis incl. **26. September 1. J.** eröffnet. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche sammt

Beilagen bis nach Ablauf des festgesetzten Termines an das unterfertigte Presbyterium gelangen lassen.

Gehaltsbezüge: 24 Kùbel gemischte Brodfrucht, 24 Präbenden und 24 Jahrbrode.

Petersdorff, am 1. September 1872.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

2-3

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. in Langenthal (Scheller Kirchenbezirk) wird hiemit der Concurs bis zum **4. Oktober d. J.**, 8 Uhr Abends, eröffnet.

Gehalt der erledigten Stelle: 27 Kùbel Brodfrucht, 40 Brode, 40 Präbenden, $\frac{1}{2}$ der Sabbathnien und des Leihengeldes, $\frac{1}{2}$ Nugniszung von 1 Hoch Schulgrund und Schulgarten, nebst 3 Kùbel Brennholz und freier Wohnung.

Falls der Bewerber den Organistendienst an Sonn- und Feiertagen auch zu übernehmen willens ist, wird derselbe hiesür noch besonders entsprechend honorirt werden.

Langenthal, am 8. September 1872.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Recitationen.

Nro. 2099/1872. 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Am **24. September 1872**, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 30. August l. J., Z. 12970, genehmigte Reparatur der Brücke Nro. 99 in Weile 50- $\frac{1}{2}$ der Schäßburger Straße mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 787 fl. 8 kr. ö. W. statt. Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Vadium zu erlegen, welches der Ersteher auf 7 Percent des Erziehungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorschriftsmäßig ausgestellte, mit dem nöthigen Vadium versichene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation beim k. Bauamte in Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse lenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 10. September 1872.
Vom k. ung. Bauamte.

Vicitations-Kundmachung.

1-3

Am **6. Oktober 1872**, Nachmittags 3 Uhr, wird das Malderer Kirchenwirthshaus, das Einzige in der Gemeinde, auf die Zeit vom 1. November 1872 bis letzten December 1875 verpachtet. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Presbyterial-Vorstande eingesehen werden.

Malderf, am 11. September 1872.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachung.

1-3

Am **30. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, beginnt im hiesigen Communitäts-Saale die verfeigerungswise Verpachtung der Allodial-Gefälle der Districts-Ditschasten Wallendorf, Jaad, Klein-Bistritz, Pintak, Mettersdorf, Treppen, Schönbrink, Tats, Szent-Georg, Wermesch und Lechnitz auf drei Jahre, d. i. vom 1. Januar 1873 bis letzten December 1875.

Die Vicitations-Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Gefertigten eingesehen werden.

Bistritz, am 21. August 1872.
Das Kreis-Inspectorat.

Aufforderung.

1-3

Vom k. ungar. Bezirksgerichte Hermannstadt wird dem Hie Deloreanu aus Roodt bekannt gemacht: Es haben die Johann v. Pöchy'schen Erben bei diesem Gerichte eine Klage auf Zahlung eines Ex-pensbetrages von 14 fl. de praes 31. December 1871, Z. 9439, gegen ihn angebracht und es sei hierüber die Tagfagung auf den **15. Oktober 1872**, Vormittags 10 Uhr, in der hierortigen Gerichtskanzlei angeordnet worden.

Zugleich wird demselben kundgegeben, daß, da Kläger anbeben, daß dessen Aufenthaltsort nicht ausfindig zu machen sei und dem Gerichte nicht das Gegentheil bekannt ist, demselben auf dessen Gefahr und Kosten Herr Dr. Conrad, Advokat in Hermannstadt, zum Curator aufgestellt wurde, und Hie Deloreanu wird senach aufgefordert, daß er entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung seiner Rechtsfache gehörig anzuweisen, oder dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen habe, widrigenfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Hermannstadt, am 21. August 1872.
Das k. ungar. Bezirks-Gericht.

Ein Dampfkeffel

ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft: Nro. 5 unter der Fingerringstraße.

Anzeige.

Permanenter Personentransport zwischen Hermannstadt-Himmik-Craiova. Abfahrt von Hermannstadt den **1. und 16. jeden Monats.** Passagier-Aufnahme bei M. Orendt & Co., Heltauergasse Nro. 37. 1-4

Privat-Unterricht.

Aus Mathematik, Physik und mathematischer Geographie wird gründlicher Privatunterricht von einem Fachmanne erteilt. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 3-3

Schäßburg, den 26. August 1872.

Eine in den siebenbürgischen Zeitungen immer und immer wieder erscheinende Annonce, worin von der Firma: J. B. Teutsch in Schäßburg neben Wheeler Wilson's auch die „alleinige Niederlage“ seit 24. August 1872 blos „Niederlage“, der ächten Howe-Nähmaschinen“ angezeigt wird, veranlaßt uns, nachstehende, nur für den Kreis unserer Abnehmer bestimmt gewesene Bestätigung, daß wir die alleinigen Vertreter solcher Maschinen sind und waren, zu veröffentlichen. Auch kosten die Maschinen „C“ für Schuler und Kiemer nicht fl. 100, sondern wie bisher blos fl. 88, ferner kosten die Maschinen „B“ für Schneider fl. 80, und die Maschinen „A“ für Familien fl. 72.

The Howe-Maschine Comp., New-York.

Schäßburg, den 28. Februar 1872. Wir erennen und bestätigen hiemit die Herren J. B. Misselbacher & Söhne für Schäßburg und Umgebung als unsere alleinigen Repräsentanten und behändigen denselben dieses Certificat als Ausweis, daß obige Firma allein autorisirt ist, unser Fabrikat in allen seinen verschiedenen Nummern zu führen und zu verkaufen, wir selbst stehen noch standen bisher mit irgend einem Geschäftsbau in Schäßburg in keiner Verbindung.

The Howe-Maschine Co., New-York.

In Vertretung derselben
D. Kleinschmidt m. p. 3-3

Apotheke

des Gefertigten ist die Stelle eines zweiten Receptarius durch einen diplomirten, gewandten und zuverlässigen Herrnogleich, oder eventuell nach einigen Wochen zu besetzen. Kenntniß der romanischen Sprache erforderlich. Monatsgehalt 10 Ducaten nebst freier Wohnung und Beköstigung.

Ed. Jul. Rissdorfer, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Bucarest. 2-3

Die Grste siebenbürgische Schafwoll-Kotzen- u. Decken-Fabrik in Helenenthal bei Zoodt

Michael Sill in Hermannstadt

empfehlte ihr Erzeugniß von Woldecken, Bett- und Pferdekotzen, Loden, Laufteppich- und andere für Strapazen geeignete Wollstoffe zu Mäntel, Jagd- und Reise-röcke, dann kleine Fusskotzen, eine angenehme Unterlage am Schreibtisch wie am Bett, auch auf der Reise vielfältig zu verwenden.

Verkaufshütte während der Marktzeit am **großen Ring**, nächst dem Brunnen.
Fabriks-Niederlage beim Eigenthümer am **kleinen Ring Nro. 1.**

G. Heinrich Hertel in Hermannstadt (Palais Brukenenthal)

erlaubt sich die p. t. Marktbesucher auf sein **Galanterie-, Kurz- u. Nürnberger Waarenlager** aufmerksam zu machen und ist so frei, ganz besonders zu betonen, daß er in den gangbarsten Artikeln der Kurz- und Nürnberger Waarenbranche Niederlagen der ersten Fabriken des In- und Auslandes besitzt und deshalb bei solider und reeller Waare dieselben Preise zu machen in der Lage ist, als dies Peter und Wiener Häuser zu thun im Stande sind. Der Verkauf geschieht en gros et en détail. 5-6

Filz- und Seidenhüte

neuester Façon, in allen möglichen Formen und Farben;

Winter-Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen für Herren, Damer und Kinder sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben bei

Michael Martini, Heltauergasse.

Auswärtige Aufträge werden mittelst Nachnahme prompt effectuirt. 2-3
Auch wird ein Lehrling dafelbst aufgenommen.

M. Fabritius et Wardella

Craiova, Strada Lipsicanilor.

empfehlen sich zur Uebernahme von Commissions- und Agentur-Geschäften. Halten Lager von siebenbürgischen Industrieerzeugnissen. 4-4

Haus-Verpachtung.

Das Haus Nro. 40 in der Neugasse ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. — Näheres hierüber beim gefertigten Eigenthümer im Hause selbst zu erfragen.

Friedrich Stürner.

Aviso!

Ein eleganter 4spitzer Glaswagen, in ganz neuem Zustande, leicht, mit Delachen, ist zu verkaufen: Heltauergasse Nro. 45. 5-5

Haus zu verpachten.

Das Haus in der Beseitadt, Wühlgasse Nro. 54, welches für eine Bäckerei oder Wirthschaftsgeschäft sehr geeignet ist, nebst einem großen Garten und einer Kegelbahn ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres im Hause beim Eigenthümer selbst zu erfragen.

Wegen gänzlicher Ueber-siedelung

von Elisabethstadt nach Hermannstadt hat Gefertigter seine Advokaten-Kanzlei dem Landes-Advokaten Herrn Mathäus Papp de Gried, wohnhaft in Maros-Vasarhely, übergeben, daher werden hiedon meine Klienten behufs weiterer gefälliger Verfügung über ihre Rechtsfachen hiemit in Kenntniß gesetzt.

Bogdan Öttvös, Landes-Advokat. 2-3

Er fch e mit Ausnah...
Koffet für das 6 fl., das Dritte 50 kr., ein Mor Mit Zuland...
Postverfend...
Im Jahr...
Im Anla...
vierteljährlich 4...
Redakteur und...
Th. Steinb...

Filial-Abonnem...

in Rühlbad bei...

Nr. 22

„Hermann...
West, im Abgeordnete...
welche die zur...
Wahlaustrich...

Ernennt...
richter der Stadt...
oberbürgerlichen...
zum Konsulten be...
nach des früheren...
Karlshager Gerich...
abfolirte Jurist...
von Seite...
retor Johann G...
Kantenerger Gau...
Kontrollor beim...
retor Karl R...
Nikolaus B...
Bollenebmer Mart...

unter 9. Sept...
sammunent ges...
zwischen den drei...
den vorausgeschick...
holt Beipredung...
Gortschakoff geha...
Staatsmänner u...
drei Staaten in...
einmüthung beif...
ferenzen überflü...
an Ort und Ste...
seits der beuz...
einer Anstrenung...
reichliche Behältr...
daß das deutsche...
behaupten und zu...
Zustionen beubr...
hat sich übergege...
in Deutschland d...
einander ihre Inte...
die Befestigung...
sicht sein, daß...
Politik besorgten...
st. So viel g...
der drei Mächte...
großen europäische...
im Princip über...

Während G...
Erstaunens anja...
stahl, brachte r...
um, abermals fr...
zu werfen, und f...
geworfen und...
Ja, mein...
Kein Geld habe...
Aber, ich...
Du begre...
— und ich meine...
bei diesen Worte...
dem seligen Hell...
als Hypothel stel...
Wäubigern anstän...
werden. Ohne d...
den ich ihnen vor...
Lust, seine Hypot...
dieser theure ihre...
Weise für mich...
mit sich handeln...
die auf Sie einfr...
Ihr Seliger beg...
einen Mann von...
tlig-it finden; e...
Ihr Blatt, den...